

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonnummer Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 39.

Sonnabend den 15. Februar.

1896.

Die Schulden der Landwirthe.

. Daß es den Bimetallisten auf eine Hand voll Noten nicht ankommt, ist nichts Neues. Aber von der Reichfertigkeit, mit der sie heute das leugnen, was sie gestern oder vorgestern mit der größten Sicherheit als ein Axiom hingestellt haben, hat Graf Wirbach bei der Besprechung der Erklärung des Reichsanwalters eine Probe gegeben, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann. „Unsere Gegner, sagte der Herr Graf, — wir citiren nach dem Bericht der „Kreuzzeitg.“ — haben ja immer an allen möglichen unerheblichen Punkten mit Vorliebe angehalten. Ihre Einwürfe waren geradezu falsch, aber machten bei der herrschenden Unkenntnis (!) doch häufig einen gewissen Eindruck, die Schulden der Landwirthe beispielsweise. Die sollten in Silber statt in Gold zurückgezahlt werden. Das ist natürlich reiner Unsinn, denn bei der Doppelwährung ist Silber und Gold genau dasselbe — in der festen Relation. (Lachen links.) Die Widerlegung ihres Sachens überlasse ich anderen Rednern.“ Nun hat dieser selbe Graf Wirbach in der Währungsdebatte am 14. März 1893 ausgeführt: „Es wurde mir neulich an einer anderen Stelle unterbreitet: ja, aber die Schulden! Da könnte ich Ihnen eine ganz interessante Mitteilung machen aus meiner engsten Heimath. Ich kam einmal an einem Keristag mit einem Führer der freisinnigen Partei, einem Gutbesitzer, zusammen. Derselbe zeigte mir eine Nummer des „Berl. Tglbl.“ und sagte: hier ist ein Artikel, wonach das, was Sie immer protegiren, die Doppelwährung, den Effekt hätte, die Schulden um 25 pCt. (nach dem heutigen Silberpreis 50 pCt.) herabzusetzen; ist das der Fall? Ich sagte: ja, das ist der Fall, das läßt sich nicht wegleugnen; indeß liegt darin nicht das Essentielle der Frage. Nun antwortete er: wenn das der Fall ist, dann gehe ich mit Ihnen! (Heiterkeit.) Der Herr ist jetzt Vertrauensmann einer Partei. Es wird mir gerade in Bezug auf die Schulden, die Sie häufig gerade Herrn von Frege und Herrn Grafen v. Ramitz in Zwischenrufen und sonst an den Kopf werfen, gesagt: ja, was würde ihr Landwirthe für einen Effekt damit haben? Die Hypothekengläubiger würden sich doch anders mit euch arrangiren! Meine Herren, das ist zum Theil gützlich bei Privathypotheken. Ich meine: den Landwirthen, die erheblich über das Maß der landwirtschaftlichen Creditinstitute hinaus verschuldet sind, wird allerdings nicht mit Sicherheit zu helfen sein, auch nicht durch die Lösung der Währungsfrage — ich behauere, das auszusprechen zu müssen — jedenfalls sehr schwer, es sei denn durch besondere Glücksumfälle, die den Einzelnen treffen, und durch ein ungewöhnliches Maß von Intelligenz. Aber, meine Herren, wo es sich nur um eine Verschuldung handelt, die ich eine gewissermaßen legale nenne — so nenne ich die Verschuldung durch die landwirtschaftlichen Institute — da würde hinsichtlich der Verschuldung eine Besserung voll und ganz eintreten; eine Kündigung ist da unmöglich, und eben so wenig eine Convertirung nach ohne Zustimmung des Schuldners.“ Das klingt doch ganz anders. Demals hat Graf Wirbach behauptet, was er heute den Gegnern als „reinen Unsinn“ in die Schuhe schiebt. Wenn morgen die Doppelwährung in Kraft tritt und das um 50 Prozent minderwertige Silber an Stelle des Goldes genommen werden muß, so verliert der Gläubiger 50 Prozent seines Kapitals. Ist das nicht der Fall, hat unter der Herrschaft der Doppelwährung das Silber denselben Werth wie das Gold, welchen Vortheil hat dann überhaupt die Landwirthschaft von der Doppelwährung? Dann tritt auch das nicht ein, was Graf Wirbach damals als die Hauptfrage bezeichnete, die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Producte. Denn wenn Silber lediglich durch ein gedrucktes Blatt Papier denselben Zahlungswert erhält, den das Gold hat, so bleibt

auch der Werth der landwirtschaftlichen Producte unverändert. An der Einführung der Doppelwährung haben dann nur die Silberminenbesitzer ein Interesse, indem die Silbervorräthe, die vor Inkrafttreten des Gesetzes 50 Prozent minderwerthig haben gegen Gold, am Tage nachher denselben Werth wie das Gold haben. Freilich, daß dieses Wunder wirklich eintreten werde, glaubt Niemand. Und deshalb wäre die Einführung der Doppelwährung ein Sprung in den hellerleuchteten Abgrund.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Niederlage des französischen Ministeriums im Senat scheint einstweilen keine weiteren Folgen zu haben. In der Kammer beschloßen die sämmtlichen Partigruppen, über diesen Senatsbeschuß nicht zu interpelliren. Es wird behauptet, daß hinter der Opposition des Senats gegen Bourgeois der Wider in den Vordergrund tretende Eminenten Konfians stehen soll. — Eine neue Skandalaffäre bringt der „Figaro“ aus Tapet. Er veröffentlicht ein angebliches Schreiben des Unterrichtsministers Combes, welches dieser als Senator an den Director der Staatsbahnen gerichtet haben und aus welchem hervorgehen soll, daß Combes für sich und einen zweiten Parlamentarier Stellen im Verwaltungsrath verlangte, deren Verweigerung die von ihm vertretene parlamentarische Gruppe zu einer für den Verwaltungsrath der Staatsbahnen gefährlichen Stellungnahme zwingen würde. — Die Veröffentlichung des „Figaro“ wurde in der Kammer sehr viel besprochen. Die Freunde Combes' setzen die Hände auseinander, unter denen der Brief geschrieben wurde; indeß ist es möglich, daß die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gebracht wird. Abgeordneter Dufaure will die Angelegenheit zum Gegenstand einer Anfrage machen, die schwere Gesährden für das Cabinet in sich schließt. Die Lage ist äußerst verworren. Es ist leicht möglich, daß das Ministerium Bourgeois darüber zu Fall kommt.

Italien. Die italienischen Kammern sind zum 5. März einberufen worden. Crispi hat die Eröffnung der Session möglichst hinausgeschoben, um den Verlauf des Feldzuges in Aethiopien abzuwarten. Wenn General Baratieri dort nicht bald entscheidende Erfolge erringt, dann dürfte das Cabinet in der Kammer einen schweren Stand haben. Crispi sucht die Vorgänge in Afrika möglichst in Dunkel zu hüllen, damit nicht unangenehme Nachrichten in die Presse gelangen. Kriegsberichterhalter, die nicht nach Wunsch schreiben, werden ausgewiesen; so der unparteiische und fähige Vertreter des „Corriere della Sera“ in Mailand. Die Gerüchte von der Demission einiger Minister werden von der „Agenz. Stef.“ als unbegründet bezeichnet. — Im abessinischen Feldzug ist es bis jetzt noch zu keinem Zusammenstoß der Italiener mit den Schoanern gekommen. Die Truppen Menelik's lagern hinter den nach Abua zu liegenden Höhen, welche durch eine doppelte Reihe vorgeschobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt werden. Sie haben zwei nahezu parallele Stellungen inne. Die erste derselben ist fast 6 Kilometer von den italienischen Vorpösten entfernt und ist flachförmig und amphitheatralisch, gestützt mit Flanken und rückwärtigen Abtheilungen auf den bestetzten Berglehnen. Die Ebene vor dem Feind ist von tiefen Gräben durchzogen. Die zweite Stellung befindet sich einige Kilometer weiter rückwärts. Menelik hält sich in der Nähe von Zatta auf. Die Italiener sind bis auf zwei Stunden vor Abua vorgedrückt und halten die Höhen des Entisicio-Thales besetzt. Die Versuche Baratieris, den Feind herauszuloden und zu einer Schlacht zu verleiten, waren bisher vergeblich. Menelik soll nach der „Tribuna“ den Frieden angeboten haben unter der Bedingung, daß die ganze Colonie innerhalb eines Jahres von den

Italienern geräumt wird. Daß die italienische Regierung nicht daran denkt, unter solchen Bedingungen Frieden zu schließen, beweist die Ordre, neue 10 000 Mann für Afrika zu organisiren. — Nach einer Meldung der „Ag. Stef.“ aus Entisicio unternahm General Baratieri eine Reconnoissance bis in die Linie der äußersten Vorpösten. Der Feind unternahm Streifzüge bis in die Nähe von Abua. — Daß den Abessyniern französische Unterstützung gewährt wird, steht außer Frage. Die „Tribuna“ meldet aus Massauah, daß eine von den Schoanern abgegriffene Granate, welche in Matalle aufgefunden wurde, den Stempel „Schußpatent, Paris“ trug. Auf den Seiten gewehren stand „Beluzon, Rue Saint Honoré 114, Paris“, die Gewehre trugen die Marke „St. Etienne“, die Beleggewehre den Vermerk „5c“. Die Hälfte der Leihwaffe des Matonnens ist mit Beleggewehren bewaffnet.

Bulgarien. Die „Umtaufung“ des bulgarischen Thronerben, des Prinzen Boris, der seinen zweiten Lebensjahr vollendet, wurde am Donnerstag in Sofia vollzogen. Für die Feierlichkeiten waren umfassende Vorbereitungen getroffen. Zahlreiche Deputationen aus dem Lande kamen in Sofia an. Auch die Abgesandten des Sultans, General Musaffer-Bajcha und Kossak-Karathebori, sind eingetroffen. Frankreich wird bei den Feierlichkeiten durch den Beranten des französischen Generalconsulats Racau vertreten sein.

Türkei. Ueber die Reformen in Armenien ist ein englisches Mandbuch am Donnerstag veröffentlicht worden. Dasselbe beginnt mit einem Telegramm des britischen Botschafters in Konstantinopel Sir Philip Currie an den damaligen Staatssecretär des Aeußeren Earl of Kimberley vom 19. Januar 1895, weil dem von Currie aufgestellten Entwurf für Reformen und schließt mit der Wiedergabe des Wortlautes der von Sultan endgiltig genehmigten Reformen. Hervorzuheben aus dem Mandbuche ist eine Depesche des damaligen britischen Botschafters in Petersburg Sir Frank Lascelles vom 9. August 1895 an den Premierminister Lord Salisbury. Darnach hat Fürst Lobanow auf die Anfrage, wie weit die russische Regierung einen Druck auf den Sultan auszuüben bereit wäre, falls letztere sich weigere, die verlangten Schritte zu thun, erklärt, der Kaiser von Rußland habe eine persönliche Abneigung gegen die Anwendung von Gewalt, und ebenso zuzurück würde der russischen Regierung eine Gewaltanwendung seitens irgend einer anderen der beteiligten Mächte sein. In einer weiteren Depesche theilte Lascelles mit, daß der russische Botschafter Lobanow gegenüber dem türkischen Botschafter Hussein Bajcha die Aktion der englischen Regierung für vollständig gerechtfertigt erklärt habe. Die angestellten Forderungen seien nach seiner (Lobanows) Ansicht das Mindestmaß, welches Salisbury angeht die öffentliche Meinung in England habe annehmen können.

Ostasien. Auf Korea haben die Aufständischen einen kleinen Trupp japanischer Soldaten, welche Telegraphenlinien besetzten, ermordet. Rußland hat 100 Mann und ein Geschütz in Schumlopo gelandet. — Die „Nowoje Wremja“ erhielt ein Telegramm aus Jochama, nach welchem die Freisprechung Miras vielfach Unwillen hervorgerufen hätte. Die Untersuchung hätte die Mischand Miras an der Ermordung der Königin erwiesen und den Verdacht ergeben, daß er auch an dem Staatsstreich des Vaters des Königs theilhaftig gewesen sei.

Südamerika. Zu dem Streit zwischen Venezuela und England erzählt das „Reut. Bur.“, daß infolge eines Rathes der Vereinigten Staaten ein Vertreter der Republik Venezuela nach London geschickt werden dürfte, um directe Verhandlungen mit England zu eröffnen.

Südafrika. Die Transvaalregierung hat, wie aus Johannesburg gemeldet wird, nochmals die Dynamitfrage berathen. Es heißt, daß

zwar keine gänzliche Aufhebung des Conzessionsrechtes erfolgen, wohl aber eine wesentliche Modifikation derselben eintreten werde, durch welche das Dynamit sich billiger stellen und somit eine größere Anzahl Minen rentabel werden würden. — Die Gewährung politischer Rechte an die Ausländer in Transvaal ist durch die letzte Note Chamberlains wieder in den Vordergrund der öffentlichen Besprechung gelangt. Für diese Frage kommt noch insbesondere in Betracht, daß im Winter 1897 die Präsidenten- und Staatssecretärwahlen bevorstehen. Diese Wahlen gehen nicht durch den Volksraad, sondern auf Grund einer allgemeinen Abstimmung der Wähler im ganzen Lande. Wären alle Ausländer wahlberechtigt, so würde die Bevölkerung der drei bis vier Goldgrubenstädte ganz außerordentlich ins Gewicht fallen. Das ist eine Bevölkerung, aus allen Welttheilen zusammen geströmt, deren Zusammenhang gerade nur so lange dauert, als das Suchen dauert, denn sobald das Goldes und Glückes genug gefunden, gehen sie ausgesprochenem Maße „home“ (nach Hause), d. h. nach Europa zurück. Als vor einigen Jahren ein Gesetz erlassen wurde, daß jeder Ausländer, welcher politische Rechte erwerben wollte, vorerst sich in Transvaal registrieren und naturalisiren und den Treueid schwören müsse, da melbeten sich von allen Lärmenden kaum einige Hundert, und als der Transvaalische Nationalverband durch Anschlag seine Mitglieder zur Registrierung aufzuforderte, da sprachen die naiven Engländer es deutlich aus: politische Gleichstellung mit den einheimischen Bauern wollten sie erwerben, zugleich aber Engländer und ihrer Königin getreue Unterthanen bleiben. Als solche, loyal subjects of our Queen, bedecken sie mit ihren Unterschriften noch allemal die Adressen, die bei seinen Besuchen in Transvaal dem Gouverneur der Cap-colonie überreicht werden. Man sehe sich um, wo sind sie geblieben, die Gold- und Glücksucher, die Robinson, Beit, Barnato, Neumann, die Mitglieder der Rhodes'schen Familie, die Taylor, English, Bailey, Hanau und hundert Andere? Wo? In London sitzen sie. Von dort wird das Feuer geführt. Wo sind die Tausende von Bergarbeitern, die in Transvaal in vier Jahren mehr verdienten als sonst in einer Lebenszeit? Zurück in ihre wacklige Heimath sind sie gegangen und schicken neuen Nachschub wiederum auf einige Jahre hohen Erwerbes. Wo bleiben die mit fürstlichen Gehältern für eine kurze Reise von Jahren angestellten amerikanischen Bergingenieure? Offen sprechen sie es aus, zurück nach Amerika, sobald ihre kurze Zeit um ist, in der sie die Reichthümer für Lebenszeit in Transvaal erworben haben. Den Ausländern zu Liebe soll die Landessprache in den Schulen, auf den Behörden, in den Gerichten verdrängt und das Englische, welches zwei Drittel der Bauern nicht verstehen, an seine Stelle gesetzt werden? Hat doch noch kürzlich in jener Rede der Vertreter der Herren Werner Beit & Co. es ausgesprochen: „In den Staatsschulen müßte die Schulsprache das Englische sein und wenn dann noch Zeit übrig bliebe, könnte auch etwas Holländisch gelehrt werden.“ Derselbe Herr Phillips hat, als Deutsche, die immer ja in der liberalsten Weise für englische Kirchen und sonstige Einrichtungen Gelder spenden, zu ihm kamen, um für ihre deutsche Schule einen Beitrag zu erbitten, sie mit den Worten abgelehnt: „Für eine deutsche Schule feinen Pennning, wolle ihr eine englische Schule bauen, so zeichne ich 4000 Pfr.“

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser ist gestern im besten Wohlsein auf Jagdschloß Hubertusstuf eingetroffen.

(Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) hatte am Donnerstag Nachmittag eine längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szöcsényi und empfing später den Besuch des italienischen Botschafters Grafen Canza. — Man wird wohl nicht schlagelassen mit der Annahme, daß es sich hierbei um die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien gehandelt hat.

(Die Deputation der Gewerksvereine beim Reichskanzler.) In dem gestrigen Bericht über den Empfang der Deputation des Centralrats der deutschen Gewerksvereine bei dem Reichskanzler in der Angelegenheit der gegenseitigen Anerkennung der Berufsvereine sind die Ausführungen des Vorsitzenden des Centralrats Herrn Rauch in einer mißverständlichen Fassung wiedergegeben worden. Herr Rauch appellirte in warmen Worten an das Gerechtigkeitsgefühl und Wohlwollen des Reichskanzlers und der verbundenen Regierungen. Als Männer, die fast ein Menschenalter hindurch für

die Gewerksvereine gearbeitet, könne er und seine Kollegen die Solidität, Vaterlandsliebe und hohe Mithilfe dieser auf Selbsthilfe beruhenden Arbeiterorganisation bezogen, zugleich aber auch, daß dieselbe durch die bisherige Rechtlosigkeit schwer geschädigt werde. Die Macht der Sozialdemokratie werde stark übertrieben, die große Masse der deutschen Arbeiter halte nichts von Utopien und würde gerade durch die gegenseitige Anerkennung für die bestehende Rechtsordnung gewonnen werden.

(Wimetalistische Behauptungen) haben in der Regel kurze Beine. Herr v. Kardorff hatte jüngst in einer Zuschrift an die „N. N. N.“ behauptet, daß die Wiedereröffnung der indischen Münzfäcten von England noch auf der Brüsseler Konferenz zugelegt worden sei. Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Zig.“ offiziell, daß diese Angabe auf einem Irrthum beruht. Die Verhandlungen der Brüsseler Konferenz erreichten am 17. December 1892 ihr Ende, zu einer Zeit, wo die indischen Münzfäcten noch der freien Silberprägung für private Rechnung offen standen. Erst im Juni 1893 — also sechs Monate später — ist die Schließung der indischen Münzfäcten erfolgt. Auf der Brüsseler Konferenz selbst haben die englischen und indischen Delegirten wiederholt erklärt, daß ihre Regierung sich hinsichtlich der in Indien künftig zu befolgenden Münzpolitik die volle Aktionsfreiheit vorbehalte.

(Eine neue Art von Majestätsbeleidigung) hat das Schöffengericht in Badolzell in Baden erfinden. Eine Anzahl Mitglieder des Militärvereins in Leberlingen am Rhein war am Geburtstag des Großherzogs von der angeordneten Kirchparade weggelassen. Der Vorsteher, der zugleich Bürgermeister ist, rügte dies Verhalten, dessen sich sonst nur Sozialdemokraten schuldig machten; das sei eine Beleidigung des Landesfürsten. Gegen diesen Vorwurf erhoben die angeklagten Mitglieder eine Beleidigungsklage. Das Gericht sprach den Vorstand kostenlos frei. Im Urtheil wurde ausgeführt, daß das absichtliche Fernbleiben von Kirchbesuch an vaterländischen Festen als eine Beleidigung, wenn auch keine strafbare, des Landesherren aufzufassen sei, um so mehr, als die Kläger Mitglieder eines Militärvereins waren. — Vielleicht kommt demnächst irgend ein anderes Gericht dahinter, daß das Wegbleiben vom Kirchbesuch bei solchen Gelegenheiten sogar strafbar ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Februar.) Bei der heutigen Beratung des Etats des auswärtigen Amtes im Reichstage nahm nach dem Berichterstatter der Budgetcommission der Abg. Dr. Hammacher (natl.) das Wort, um den Staatssecretär v. Marschall über die Beziehungen zu England zu interpelliren. Die Antwort des Staatssecretärs, die den Inhalt des Berichtes über die Substantielle Resultate in einigen Punkten ergänzt, wurde von dem Hause mit steigendem Beifall aufgenommen. Frh. v. Marschall wies in bestimmter Weise die Absicht der Regierung zurück, sich in die Angelegenheiten von Transvaal einzumischen, das würde auch der sicherste Weg sein, sich die Sympathien der Büren zu entziehen. Deutschland wolle lediglich die handelspolitischen Beziehungen, welche sich auf Grund der Verträge mit der Republik von 1884 die Genehmigung der Königin von England erhalten habe — und in Folge der mit demselben Gelde gebauten Eisenbahn — von der Delagabai nach Pretoria entwickelt haben, aufrecht erhalten. Wenn andere Staaten sich darüber betagten, daß es ihnen nicht gelinge, sich die Sympathien der Büren zu erwerben, so solle es ihnen ja frei, in gleicher Weise wie Deutschland zu verfahren. Während der Staatssecretär die Haltung der englischen Regierung als eine vollkommen correcte und freundliche bezeichnet, wies er die schwärzen Pläne, welche die englische Presse der Reichsregierung untergeschoben, als auf Unkenntnis deutscher Art und Sitten beruhend zurück. Deutschland achte die Rechte anderer Nationen, vorausgesetzt, daß auch seine Rechte geschützt würden. Abg. Pieber seitens des Centrums, Frh. v. Mantuffel Namens der Deutschkonservativen und Herr v. Kardorff Namens der Reichspartei sprachen das Verlangen, der sicheren Leitung der Reichspolitik aus. Frh. v. Mantuffel konnte aber nicht umhin, zu erklären, daß ihm das Hembe der Agropolitik näher sei, wie der Hof der auswärtigen Politik und auch Herr v. Kardorff begann seine Erklärung mit der große Heiterkeit hervorzuheben, daß er in der Währungsfrage noch Wünsche habe. Auch Abg. Richter billigte das Programm der Politik gegenüber Transvaal; England aber hätte mehr thun können, um den Einbruch Jameson's zu verhindern. Das Telegramm des Kaisers an Krüger, diejen meistelobten Staatsmann, sei der Ausbruch menschlicher Theilnahme, es sei aber vielfach mißverstanden worden. Man sei an beratende Rindgebungen von höchster Stelle aber nicht gewöhnt und sie unterließen auch besser. Jedenfalls sei die Erregung in England über belästigte unverständlich und einige englische Staatssecretäre hätten durch ihre Reden nicht dazu beigetragen, sie zu mildern. Deutschland habe keinen Grund, sich mit England zu verbinden. Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten in Africa seien klein gegenüber den gemeinsamen Interessen in Europa. Ein Zerwürfniß zwischen Deutschland und England bedeute eine Gefährdung des Weltfriedens. Der Redner kritisirte alsdann die unklaren Pläne der Colonialschicksalisten bezüglich einer sog. Weltpolitik und kommt dann auf die in der Budgetcommission gemachten Mittheilungen bezüglich einer Vernehmung der Marine unter Verurteilung auf die Anhaltungen des Fürsten Bismard Bebel hat einen einseitigen Vortrag über auswärtige

Politik. Das Telegramm des Kaisers hätte in England Erregung hervorgerufen müssen. Frankreich und England gegenüber hätte man so etwas nicht gewagt (sämtlicher Widerspruch). Es sei die Pflicht des Reichstags, die auswärtige Politik genau zu verfolgen, denn wir seien nie sicher, daß man nicht eines schönen Tages vor einem Kriege stände. Die Abmilderung der deutschen Politik in den offiziellen Sprechern in das russische Kaiserthum hätten aus England Schrecken und Stutzen entströmen müssen! Die Marinepläne müßten wieder zu einer Vernehmung der indirecten Steuern führen u. s. w. Abg. Kaufmann (Walsp.) billigte die Haltung Deutschlands in der Transvaalfrage und das Telegramm des Kaisers; wünscht aber zu wissen, ob der Staatssecretär bei der Abfassung und Abänderung mitgewirkt. Abg. Liebermann spricht Bebel jedes Gefühl für die Größe des Vaterlands ab; wünscht aber, daß die Regierung dieselbe Energie wie in Transvaal gegen Griechenland und Italien entgegenbringe. Das Telegramm des Kaisers habe in England Aufregung verursacht, weil England glaube, sich in Colonialfragen alles erlauben zu dürfen. Nachdem der Deputirte Prinz Arenberg Bismard gegenüber daran erinnert, daß der Staatssecretär in der Budgetcommission erklärt habe, er übernehme die Verantwortlichkeit für das Telegramm des Kaisers, wird die Debatte geschlossen und das Gehalt des Staatssecretärs bewilligt. Morgen Militärretat.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat am Mittwoch Abend die Wahl des freisinnigen Abg. von Reibnitz für die Liste Niederrung mit 7 gegen 2 konservativen Stimmen für gültig erklärt. Nach Abgabe der Abstimmung unterliegt die Gültigkeitserklärung im Plenum keinem Zweifel. Herr v. Reibnitz hatte nur eine Mehrheit von drei Stimmen. Derselben waren hinsichtlich geworden, als die Landräthe sich beizien nachzuweisen, daß sich unter den Wählern einige Russen und Arme befunden haben. Aber der Gegenprotest von freisinniger Seite hatte die größten Wahlbeeinflussungen von konservativer Seite dargehan, und es war durch die Beweisführung bestätigt worden, daß in einer Landgemeinde der Gemeindevorsteher von Amtswegen in drastischer Weise für den Zweck des Konservativen durch Surennde aufgefordert hat. In einem anderen Bezirk hat ein Lehrer an die Schulfürder konservativer Stimmzettel in der Schule vertheilt. Diese Vorgänge hatten die Ungültigkeitserklärung der konservativen Stimmen in den betreffenden Bezirken zur Folge. Demgemäß erhielt nach der Rechnung der Commission v. Reibnitz eine größere Mehrheit als mit welcher er proclamt worden war.

Der Senatorenconvent des Reichstags hat am Donnerstag auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, die zweite Berathung des Etats bis zu Ende der nächsten Woche fortzusetzen und alsdann die Sitzungen des Plenums während 8 bis 10 Tagen ausfallen zu lassen, um der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch, welche am 17. d. ihre Arbeiten beginnt, freie Hand zur Förderung ihrer Arbeiten zu lassen. Die Frage, ob die erste Lesung der Zuckerkonvention vor der Berathung in Aussicht genommen sei, wurde verneint. Die Chancen für die Zuckerkonvention sind, wie es scheint, im Sinken.

Wermischtes.

* Durch kriegsgeschichtliches Urtheil sind in Potsdam eine größere Anzahl Mannschaften vom Regiment der Garde du Corps, Leib-Garde-Fularen-Regiment und 3. Garde-Infanterie-Regiment befristet worden. Es handelt sich um Schlägerinnen in einem Londoner, die es ausüben. Da man nachschon den einschreitenden Unteroffizieren da iong den Gehorsam verweigerte, mußten diese schließlich die Schloßknechte requiriren, welche die Soldaten auszuhandeln und einige Mann festnahm. Die Räuberscheher haben nun erhebliche Festungstrafen erhalten, u. A. ein Garde du Corps 10 Monat Festung.

Die mächtigste Waffe der gesammten Medizin. Wissenschaft bilden neben durchgreifender, in ihrer Wirkungsweise genau erprobter Medication, die Hygiene und Diätetik. Diesen fundamentalen Grundzügen bedürfen die unwiderlegbaren Erfolge, welche die „Sanjana-Selmeihode“ bei Lungenentzündung, Arterien- und Rückenmarks-Leiden, sowie auf allen anderen einschläglichen Krankheitsgebieten aufzuweisen hat, von welchen der nachstehende Bericht des Herrn Franz Voos in Jhann (Ober-Elsas), welcher durch die „Sanjana-Selmeihode“ von einem vorgeschrittenen Stadium von Rheumatismus und Dyspepsie wiederhergestellt wurde, wiederum ein neues bezeugtes Zeugniß ablegt:

An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. G. Podgeheite Direction! Es sind nun bereits 8 Monate verlossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und ich fühle mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe sie jetzt ununterbrochen gearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen. Der Appetit ist gut, der Schlaf ist angenehm. Stuhlentleerung regelmäßig, Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge Ihr Institut noch recht lange bestehen, um der leidenden Menschheit zu Hilfe zu kommen. Hochachtungsvoll dante ich Ihnen herzlichst

Francois Voos, Chann, Weingarten, Ober-Elsas. Man bezieht die „Sanjana-Selmeihode franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

58.

Der Festungskrieg.

(Von Pfalzburg bis Belfort.)

1.

Wenn schon sich der Krieg und vor den französischen Festungen zum Theil innerhalb der übrigen genannten Kriegsschauplätze abspielte, so bildete doch der Festungskrieg meist einen besonderen Bestandtheil des großen Krieges; aus welchem Grunde die hauptsächlichsten Festungseinnahmen hier an besonderer Stelle erwähnt seien.

Die Festung Pfalzburg, nordwestlich von Straßburg gelegen, gehörte zu den wenigen Festungen, welche nur durch Einschließung und Aushungerung genommen wurden. Die Einschließung hatte bereits im September begonnen. In der Nacht zum 14. September hatte die Besatzung einen misglücklichen Ausfall gemacht und etwas später mußte sich die schwache Einschließungsarmee der Franzosen erwehren. Ein im November auf die Festung unternommenes Bombardement hatte nur geringen Erfolg. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Bodenverhältnisse und die geringe Bedeutung des Platzes wurde von einer regelmäßigen Belagerung Abstand genommen. Endlich aber wurden die Lebensmittel in der Festung knapp. Zuerst ging das Salz aus. Der tägliche Mehlovorrath mußte mithilfe durch Handmühlen hergestellt werden; zuletzt wurde der Schimmel des Kommandeurs Tullant geschloßet. Die Poeten wühlten unter der Mannschaft und den Bürgern. Am 30. November bot Tullant Uebergabe des Platzes unter freiem Abzuge der Besatzung an, was ihm nicht gewährt wurde. Als die Lebensmittel aufgebraucht waren, ließ er die Geschütze vernageln, die Pulver- und Munitionsvorräthe zerfetzen, die Gewehre zerbrechen. 12. Dezember mittags fandte er einen Parlamentär in einem mit den beiden einzigen noch übrigen Pferden beladenen Schlitten und ließ sagen, die Festung stehe den Feinden offen. Am 14. Dezember wurde sie von den Preußen und Bayern besetzt. 52 Offiziere und 1838 Mann wurden kriegsgefangen.

Gleich darauf fiel die Festung Montmedy, die nahe der belgischen Grenze mitten im Chiersbale liegt und auf allen Seiten von Höhen umschlossen ist. Anfänglich wurde der von Major Tessier commandirte Festung wenig Beachtung geschenkt, als aber von der Besatzung das in Nancy stehende Landwehrbataillon überfallen und größtentheils gefangen weggeführt wurde, zog man Truppen zur Einschließung heran. Es kam zu mehreren kleinen Gefechten vor der Festung, bis am 5. Dezember General von Kamede anlangte mit genügenden Truppen und am 7. Dezember der Batteriebau begann, der unter heftigem feindlichen Feuer vollendet wurde. Am 12. Dezember begann die Beschließung aus 62 Geschützen; die Festung antwortete lebhaft, stellte aber nach einigen Stunden das Feuer ein. Fast alle öffentlichen Gebäude waren zerstört, am 13. Dezember abends brannte die Stadt an vielen Stellen. Am 14. Dezember in der Frühe wurde die Kapitulation unterzeichnet; mittags 2 Uhr zogen die Preußen ein; 8 Offiziere und 225 Mann wurden aus der Gefangenschaft befreit. Die Garnison, 2700 Mann, wurde kriegsgefangen; sie entwich aber größtentheils mit ihren Commandanten, trotz gegebenen Versprechens, aus ihrem Bivouac.

Am 1. Januar 1871 kapitulierte die Festung Mézières. Diese war am 12. November eingeschlossen worden. Die Festung hatte in Folge ihrer günstigen Lage, da sie von der Maas umflossen war, eine große natürliche Festigkeit, auch war sie, ebenso wie die dicht dabei gelegene Fabrikstadt Charleville, nach stark besetzt worden. Am 14. November war ein Ausfall zurückgeschlagen worden. Vom 24. Dezember ab begann, stark gehemmt durch Frohewetter, der Batteriebau. Nachdem genügend Geschütze herbeigeschafft waren, begann am 31. Dezember morgens die Beschließung mit 68 Belagerungs- und 30 Feldgeschützen. Die Festung antwortete anfangs lebhaft, stellte aber um 3 1/2 Uhr das Feuer ein und nachdem die Beschließung auf die Kasernen, Magazine und andere wichtige Gebäude fortgesetzt und auch ein Ausfall der Besatzung zurückgewiesen war, zog der Kommandant Blandan am 1. Januar um 11 Uhr vormittags die weiße Fahne auf. Abends um 11 Uhr war die Kapitulation abgeschlossen; 98 Offiziere und 2000 Mann gerieten in Gefangenschaft, 106 Geschütze wurden erbeutet. Die Einnahme dieser Festung öffnete den Deutschen die Eisenbahn im nördlichen Frankreich.

Kurz darauf wurde die kleine Festung Nancy durch einen kühnen Angriff genommen. Am 5. Januar 1871, einem der kältesten Tage, rückte

General von Woyna II von Tournes ab und kam nach einem vier Meilen langen Marsche vor der Festung an, die von der Ankunft des Feindes völlig überrascht wurde. Als der Parlamentär die Uebergabe forderte, flogen erst die Zugbrücken in die Höhe und die Ergebung ward verweigert. Dichter Nebel bedeckte die Gegend, so daß man die Festung nicht sehen konnte, jedoch wurde die Beschließung mit 36 Geschützen nach der Karte eröffnet. Nachdem ein Angriff der Franzosen abgesehen war und die Deutschen, da es bereits dunkelte, sich zum Abmarsch rüsteten, ging Premierlieutenant v. Förster nochmals als Parlamentär in die Festung, wo er sah, daß sie an 10 bis 12 Stellen brannte und Niemand ans Löschen dachte. Dies wußte er geschickt zu benutzen und den Commandanten zur Kapitulation zu bewegen. Derselbe bat um sofortige Belegung des Platzes durch die Preußen, da die Mobilmann schon zu meuten begannen. Förster bewaffnete schnell 8 in der Stadt befindliche Kriegsgesangene und hielt mit ihrer Hilfe die Ordnung aufrecht, bis die preussischen Truppen Thore und Stadt besetzten. Die Garnison wurde kriegsgefangen, viele Vorräthe wurden erbeutet.

Volkswirtschaftliches.

(Für das Steigen der Getreidepreise sind, so führt die „Köln. Ztg.“ aus, alle Voraussetzungen gegeben: Die Liverpooler Vorräthe nehmen unverhältnismäßig ab, in New-York bleibt der Bestand um eine volle Million Bushels Weizen hinter der entsprechenden Fiffer des Vorjahres zurück, die ostindische Ernte ist nach Schätzung des bisher immer bekundeten Sachverständigen Thomann in New-York ungenügend, aus Argentinien verlautet von vernichtendem Regen- und Hagelschaden, auch Rußland vermerkt ein rasches Schwinden der Bestände, der Weizenpreis geht in Nordamerika jäh empor und sogar die nur langsam folgende Berliner Productenbörse notirt für das, was eben hier in Berlin Lieferungsqualität ist, bis zu 160 Mk. und darüber. Die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise ist deshalb in diesem Jahr frühzeitig eingetreten als im vorigen. Die Steigerung wäre noch weiter fortgeschritten, wenn die Landwirthe des nordamerikanischen Westens nicht über rascher Weise mit starken Zufuhren an den Markt gekommen wären.

(Im Confectionsarbeiterstreik sind die Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerkegerichts noch nicht zu Ende geführt worden. Sie wurden bis auf weiteres vertagt. Die größeren Firmen, welche 400 und mehr Zwischenmeister beschäftigen, haben sich bereit erklärt, in erneute Verhandlungen mit den Arbeitern einzutreten, sie wünschen aber, daß die Zwischenmeister, die vornehmlich durch den Streik betroffen werden, zu den Verhandlungen hinzugezogen werden mögen. Die Zwischenmeister nahmen am Mittwoch Abend in einer stark besuchten Versammlung zum Streik Stellung. In der Verhandlung wurde betont, daß die Zwischenmeister ebenso gedrückt wie die Arbeiter und Arbeiterinnen der Branche seien, da sie vermöge der Eigenart des Betriebes vollständig in die Hand der Confectionäre gegeben seien. Dem Vorschlag die Arbeit gleichfalls niederzulegen, wurde von verschiedenen Seiten widersprochen. Es wurde eine Commission gewählt, die einen Lohnantrag ausarbeiten soll. — Die Zahl der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen ist, wie der „Conf.“ auf Grund von Ermittlungen in den Werkstätten der Zwischenmeister feststellen kann, eine sehr geringe. In den meisten Werkstätten wird ohne irgendwelche Unterbrechung fortgearbeitet. Die Inhaber verschiedener Confections-Geschäfte haben den Zwischenmeistern höhere Löhne in Aussicht gestellt, wenn solche von den Arbeiterinnen beantragt werden. Anders liegt die Streitangelegenheit in der Herren- und Knaben-Confectionsindustrie; in diesem Geschäftszweige streikt ein großer Theil der Arbeiter, ungeführt ein Drittel der gewöhnlichen Zeiten beschäftigten Arbeitern.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 12. Febr. Fast unglücklich erscheint folgende Thatsache, die kürzlich in unserem Kreise geschehen ist. Ein Sohn des Landwirths K. aus R. war zu einem Müller auf dem Nachbarbarte in die Lehre gebracht worden. Da es ihm aber dort nicht recht behagte, verließ er seinen Lehrherrn und vernahmte sich auf einem anderen Orte als Knecht, wozu er ja auch recht gut zu gebrauchen war, da er mit Pferden umzugehen wußte. Sein Vater hatte ja selbst vier davon im Stalle stehen. Bis dahin ist natürlich nichts Wunderbares dabei, denn ähnliche Sachen geschehen wohl öfter. Unglaublich erscheint aber, daß der Bursche nun

fünf Monate lang verschollen bleiben konnte, ohne daß weder sein Lehrherr, noch seine Eltern eine Ahnung davon hatten, wo er sich aufhielt. Allerlei Befürchtungen wurden laut. Der Polizei kann von dem Verschwinden wohl keine Anzeige erstattet worden sein, sonst wäre das Würghchen jedenfalls früher aufgefunden worden, zumal sich dasselbe während der fünf Monate in einem Orte aufgehalten hat, der kaum zwei Stunden von seiner Heimath entfernt war. Nur durch Zufall wurde sein Aufenthalt entdeckt und er dann zu seinen Eltern zurückgebracht.

† Weissenfels, 14. Febr. Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in den Lagerräumen der Rudolf-Dieselschen Schuhfabrik verübt worden. Die Diebe haben ihren Weg durch das Fenster genommen und hießen einen Ballen Kostleder, drei Ballen Kammfelle und einen Rollen Rindladleder mitgehen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, doch fehlt jede Spur der Thäter. — Zum Leichenfunde bei Köthen erfährt das W. Kbl. folgendes: Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr fand unter Zuziehung der Aerzte Herren Kreisphysikus Dr. Schmiele und Dr. med. Mundt hier die gerichtliche Obduktion der am 11. d. M. aufgefundenen Frauenleiche statt. Die Herren Aerzte gaben nach der Leichenöffnung ihre übereinstimmenden Gutachten dahin ab, daß die Person eines natürlichen Todes, an Herzschlag, verursacht durch Herzverfettung, gestorben sei. Die Person der Leiche konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

† Weimar, 9. Febr. In vergangener Woche fand hierseits im großen Saale der „Erholung“ wiederum die Ausstellung des „Verbandes deutscher Kurzwaren- und Posamentengeschäfte“ statt, durch welche den Mitgliedern in geeigneter Weise der vortheilhafteste Einkauf von Stapel sowohl wie von Mode- und Saison-Artikeln ermöglicht wird. Hervorgegangen aus den so schädlich wirkenden, jeden reellen Geschäftsbetrieb in verderblicher Weise beeinflussenden Verhältnissen, welche die notorischen Auswüchse der freien Concurrenz in den letzten Decennien zeitigt haben, konnte der genannte Verband bald eine Leistungsfähigkeit entfalten, die heute seinen großen Werth, ja seine absolute Unentbehrlichkeit ganz außer Frage stellt. Dem thätigsten und zielbewußtesten Wirken seiner Leiter ist es zu danken, daß bald auch jene Kreise, welche anfänglich den dem ethischen Wettbewerb dienenden Bestrebungen mißtrauisch gegenüberstanden, voll und ganz für die Sache einer gerechten Selbsthilfe gewonnen wurden. So hat es die Vereinigung nach jährigen Bestehen schon erreicht, daß ihr an 97 Plätzen des Reichs 102 sich des besten Rufes erfreuende Firmen als Mitglieder angehören. Einen ganz besonderen Aufschwung hat aber der Verband in seiner erprobtesten Wirksamkeit genommen, seitdem sein Sitz nach Weimar verlegt worden ist. Der auf den alljährlich zweimal stattfindenden Verbandstagen ermöglichte Erfahrungsaustausch ist selbstverständlich gerade in dieser Branche für die Mitglieder von ganz unschätzbarem Werthe, wie auch die seitens der Verwaltung periodisch zur Ausgabe gelangenden Circulare und Berichte über alle Geschäftsvorfälle und Einkaufspreise genaue Aufschluß geben und so ein beachtenswerthes Hilfsmittel gegenseitiger Belehrung und collocaler Unterstützung darstellen.

† Vom Harze, 12. Febr. Wie schon früher mitgetheilt, ist auf Veranlassung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt des Herzogthums Braunschweig von deren Ausschuss, unter Genehmigung des herzogl. Staatsministeriums beschloßen worden, im Harze eine Heimstätte für Genesende zu errichten. Dieses Sanatorium soll, wie inzwischen weiter entschieden worden ist, im Forstorte Moorthal, im Revier Siege bei Hasselsfelde, mit 40 Betten eingerichtet werden, und die Vorbereitungen zur Ausführung sind nach der S. Ztg. bereits im besten Gange. In den letzten Tagen ist von behördlichen Organen die Baustelle, welche 5 Morgen umfaßt, im Walde festgelegt worden. Etwa 500 m östlich der Baustelle zieht die Eisenbahn Glinthersberge-Hasselsfelde vorüber; sie wird hier einen Haltepunkt bekommen, der schon demnächst für die Heranschaffung der Baumaterialien wird benutzt werden können. Die Herrichtung der Baustelle soll fortlicherseits alsbald erfolgen.

† Siegetroda, 12. Febr. Am 10. d. M. hatte das 7jährige Söhnchen des Herrn Gastwirth Dammköhler das Unglück, beim Spielen auf dem hiesigen Bornsteich, welcher abgegriffen wird, einzubrechen. Bei der bedeutenden Tiefe dieses Teiches wäre das Kind unrettbar verloren gewesen, wenn nicht ein junges Mädchen, Bertha Rudolph von hier, demselben in heldenmüthiger Weise Hilfe geleistet hätte und so die noch um ein kürlich an Diphtheritis verlorenes Kind trauernden Eltern vor

neuem Hezeleid bewahrt hätte. Da das junge heldenmüthige Mädchen bei dem Rettungswerke selbst einbrach und in großer Gefahr schwebte, dürfte es wohl mühsenswerth erscheinen, wenn demselben auch hier Anerkennung für dieses heldenmüthige Benehmen gezollt wird.

† Leipzig, 10. Febr. Bei dem Lithographen L. erschien vor einigen Monaten ein Kaufmann von der russisch-deutschen Grenze, um sich log. „Blüthen“, in diesem Falle Rubelsteine, zu bestellen, die Rückseite war er sich mit Geschäftsempfehlungen bedrucken lassen. Die Bestellung gelang vorzüglich und der Kaufmann sagte so nebenbei, ob sich der Lithograph auch traue, die Rückseite der Rubelsteine so gut herzustellen, was dieser natürlich bejahte. Nun rückte er mit seinem Anliegen heraus und scheinbar ging der Lithograph auf die Sache auch ein — er empfing den Auftrag zur Herstellung von 20 000 Rubelsteinen, bei deren Abfertigung ihm 20 000 Mk. bar gezahlt werden sollten. Die in der Angelegenheit sonst noch geführte Correspondenz übergab L. der Behörde, und als der Kaufmann am Sonnabend in Leipzig erschien, um die 20 000 Rubelsteine zu übernehmen, deren Fertigstellung ihm oswirte war, wurde er vorher im Restaurant „Drei Raben“ bei einem angenehmen Frühstück mensichs durch seine Verhaftung geführt.

† Leipzig, 13. Febr. Die seit einigen Tagen vermisste Directrice Elisabeth Schmidt und der Eisenbreher Emil Otto sind nach der S.-Ztg. bei Kletza als Leichen aus der Elbe gezogen worden. Ueber die Gründe, welche das Liebespaar in den Tod trieben, ist Sicheres zur Zeit nicht zu erfahren.

Socialneurichten.

Merseburg, den 15. Februar 1896.

□ Der hiesige „Gesangverein“ veranstaltete am Donnerstags im „Tivoli“ eine Abendunterhaltung, die den Mitgliedern eine Fülle erlebener musikalischer Genüsse bot. Die Ausführungen, die in Chorgesängen, Terzetten und Claviercompositionen bestanden, wurden eingeleitet durch den wirkungsvollen, kindlich frommen Chor „Abendlied zu Gott“ von F. Haydn. Von ganz anderem ungewöhnlich ernstem Charakter war der nächstfolgende Chor „Schicksalslied“ von F. Brahms. Es sind die Dreen vom Sterben und ewigem Leben, die sich hier gegenüberstehen. Hölderlin, der Dichter der Dbe, zeigt hier die seligen Götter, dort die leidenden Menschen; unarmherzig und trostlos klingt sein letzter Vers mit der Schilderung des menschlichen Glends aus, in der Composition aber tritt mehr ein milder, verständiger Zug hervor. Wohl weiß Brahms, wo er das Bild der leidenden Menschen malt, auch dem Schmerz starken Ausdruck zu geben, so namentlich bei der Stelle „wie Wasser von Klippe zu Klippe gemorren“, aber der Chor klingt in wehmüthiger Resignation aus, und in zarten Tönen leitet die Begleitung die Seele zu Frieden und Hoffnung zurück. Der Chor that, unter der energischen Leitung des Herrn Musikdirector Schumann, seine volle Schuldigkeit, so daß eine bedeutende Wirkung nicht ausblieb. Die Clavierbegleitung wurde, wie auch bei den andern Chören, von Hrn. Lehrer A. Schumann mit seinem Verständnis ausgeführt. Weiter bot der Chor zwei sinnige Lieder von Rob. Franz „Es ist ein Schnee gefallen“ und „Morgenwanderung“, sowie das an Klangschönheit reiche „Lied vom deutschen Kaiser“ von R. Bruch. Die Frauen-terzette „Am Abend“ von Wilm., „Ein kleines Lied“ von Berger und „Sag an, o lieber Vogel mein“ von Rahn, gesungen von Frau Schumann, Frau Leberl und Fräulein Schumann, entzückten durch das mütterliche Ensemble und warmes musikalisches Empfinden. Den pianistischen Theil hatte Herr Rudolf Zwintscher aus Leipzig übernommen. Der junge Künstler spielte zuerst die Sonata appassionata von L. von Beethoven und zeigte sich den Schwierigkeiten des Werkes ebenso gewachsen, wie den Ansprüchen, welche diese Tondichtung, in welcher leidenschaftlicher Seelen Schmerz unterbrochen wird von Stimmungen höchster Seligkeit und befreienden Humors, an Auffassung und Vortrag des Ausführenden stellt. Auch in dem Walzer, Nocturno und Scherzo von Chopin wußte er die Eigenart dieses Componisten, seine blühende Melodie und prägnante Rhythmus trefflich zum Ausdruck zu bringen. Geradezu stürmischen Applaus aber erntete er mit der Etüde und namentlich mit der ungarischen Rhapsodie Nr. 6 von Fr. Liszt. Der Gesangverein aber und sein verdienter Leiter können mit Beugung auf diesen in jeder Beziehung erfolgreichen Abend zurückblicken. □ Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege veranstaltete am Donnerstags in der Saale der „Reichstrone“ zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal's einen besonderen Vortragabend. Leider war derselbe nicht eben zahlreich besucht, was schon deshalb beklagt werden

musste, weil die Trefflichkeit des Gebotenen ohne Frage einen recht großen Zuhörerkreis verdient hätte. Herr Lehrer Kirken-Weisenfels sprach über „Schlaf und Schlaflosigkeit“ und deren naturgemäße Behandlung“, und seine Ausführungen waren so klarer und allgemein verständlicher Art, daß ihnen Jedermann mit wirklichem Nutzen zu folgen vermochte. Der Werth des Schlafes, begann er, besteht darin, daß das Nervensystem, insbesondere das Gehirn, während desselben ruht und gewissermaßen neues Betriebskapital für die weitere Lebensfähigkeit ansammelt. Die übrigen Organe theilen diese Ruhe nicht eigentlich, sie funktionieren vielmehr fort, aber ihre Funktionirung ist doch eine bedeutend langsamere als im Zustande des Wachens. Die Ursache des Schlafes hat man in einem Zurücktreten des Blutes aus dem Gehirn, in einer Anhäufung von Uebelstoffen im Körper oder auch in der Bildung von Milchsäure in den Muskeln finden wollen. Es mag das alles nicht unrichtig sein, die Hauptursache aber ist wohl in dem Schwinden des Sonnenlichts zu suchen, dessen Einwirkung auf unser Gehirn von der höchsten Bedeutung ist. Wir unterscheiden zwei Stadien des Schlafes, einen ersten und festen und einen zweiten und leichten. Wird der erste unterbrochen, so stellt sich in der Regel Schwere des Kopfes, Unlust zur Arbeit, mit einem Wort ein sichtlich Mangel an Lebensfrische ein, den man kaum nach Stunden zu überwinden vermag; das gleiche ist der Fall, wenn jemand am Schlafen gehindert wird, was bezüglich der Kinder thörichterweise oft genug geschieht. Die während des Schlafes vorkommenden willkürlichen Bewegungen sind sogenannte Reflexbewegungen, welche von den Gefühlsnerven veranlaßt werden. Ein allzu fester Schlaf, ein „Todeschlaf“, ist nicht normal und kann mit der Zeit leicht in das Gegentheil, in Schlaflosigkeit umschlagen. Das „Alpdrücken“ hängt mit dem Blutumlauf zusammen, wird wohl auch schon dadurch herbeigeführt, daß man auf dem Rücken und mit offenem Munde schläft. Die Dauer des Schlafes richtet sich nach dem Stoffwechsel, sie muß eine längere im Kindesalter und kann eine kürzere in späteren Jahren sein; Schulkinder sollten nicht unter 10 Stunden schlafen. Der Vormittagschlaf ist einleidend der wohlthätigste, er entspricht eben am meisten dem natürlichen Bedürfnis, das sich nach dem Schwinden des Sonnenlichtes beim Menschen wie bei anderen Lebewesen geltend macht. Der Mittagschlaf ist nicht unbedingt zu verwerfen, doch ist er möglichst kurz und ein Schlaf in halbkliegender Stellung; wer am Tage länger schlafen muß, sperre das Sonnenlicht ab. Die Schlaflosigkeit ist ein Nothzustand, der das Gehirn nicht zur Ruhe kommen läßt; er ist nicht Krankheit selbst, sondern nur das Symptom eines Krankheitszustandes, und zwar namentlich der Nerven. Will man sich also von der Schlaflosigkeit befreien, so muß man die Ursachen des Krankheitszustandes entfernen; zu den Ursachen der Nervenüberreizung aber gehört vor allem der Mißbrauch alkoholischer Getränke, auch des Weines, des Kaffees, des Thees und des Tabaks. Ueberanstrengtes Arbeiten, geistiges wie körperliches, kann gleichfalls Schlaflosigkeit herbeiführen, ebenso Sorge und Kummer, vor denen man sich freimach mit dem besten Willen oft nicht zu schüben vermag. Wirkliche Hilfe wird uns bei Schlaflosigkeit häufig schon werden, wenn wir uns fleißig in frischer Luft bewegen, wenn wir während der Nacht die Fenster nicht fest verschlossen halten, wenn wir eine leichte Massage anwenden, wenn wir keine schwer verdaulichen Speisen und keine aufregenden Getränke genießen, und wenn wir unsere Haut sorgfältig pflegen durch regelmäßige Waschungen am Morgen und am Abend. — Dem Herrn Vortragenden wurde am Schlus seiner Ausführungen, die wir hier nur kurz skizziren konnten, der lebhafteste Dank der Verammlung zu Theil. Das pekuniäre Ergebnis der Veranstaltung bejauferte sich auf etwas über 28 Mk., wovon indeß ca. 20 Mk. von den Unkosten in Anspruch genommen wurden.

** Für unsere Zückerriibenbauenden Landwirthe gütlicher als im Vorjahre. Die Zuckerfabriken Wallwig und Körbisdorf haben den Centner Zucker mit 80 Pfg. abgelassen und geben 40 Prozent Schmelz zurück. Körbisdorf zahlt jedoch auch 90 Pfg., wenn als frühesten Lieferungsstermin der 20. Nov. vereinbart wird. Bei der Weisenfelder Fabrik ist der Abschlag noch nicht endgiltig erfolgt, doch steht fest, daß sie bei Rücklieferung von 50 Proz. Schmelz nicht unter 75 Pfg. zahlen wird.

** Am Donnerstags Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr passirten der Handelsmann K. und der Handarbeiter S. von hier das benachbarte Dorf Kößchen und sahen, wie zwei wohlbeleibte Gänse außerhalb des Drees an einander Stelle umherspäzierten. Der Gedanke, sich dieser Thiere zu bemächtigen, wurde von den Weiden nicht lange erwoget, sondern mit flühenem Griff ausgeführt und

halb waren die Gänse in einem mitgeführten Sack verschwunden. Die Freude über den gelungenen Fang sollte jedoch nicht lange dauern. Der Borang war von dem Gehst aus, zu welchem die Gänse gehörten, bemerkt worden und hatte die Bewohner desselben scheinlich allarmirt, die nun sofort die Verfolgung der Spähbuben aufnahmen. Die auf diese Weise inscenirte Treibjagd zog sich bis in die Ausläufer des Gottwardsteiches, in dessen Schilf die beiden Diebe sich mit ihrem Raube zu verbergen suchten. Alle Schlaucht war jedoch umsonst; sie wurden aufgespürt, festgenommen und der hiesigen Polizei übergeben. Die geflohenen Gänse konnten dem Besitzer noch lebend zurückgegeben werden.

** Auf eine in neuerer Zeit erfolgte Eingabe des deutschen Gastwirthsverbandes, betr. die „Bahnsteigsperr“, ist nachstehende Antwort des preussischen Eisenbahnministers eingetroffen: Aus den in der Eingabe angeführten Gründen habe ich keine Veranlassung entnehmen können, die zur erleichterten Abfertigung der Reisenden und zur Verminderung der mit der Fahrartenprüfung während der Fahrt für das Zugpersonal verbundenen Gefahren eingeführte Bahnsteigsperr wieder aufzuheben. Zur Vermeidung weitgehender Verunsicherungen kann auch dem ferneren Antrage, Hausdienern von Hotels und Diensthöten freien Zugang zu den abgsperrten Bahnsteigen zu gestatten, keine Folge gegeben werden. Sollten bez. derjenigen Stationen, auf welchen aus Betriebsrückständen die Sperr auf die Wartehalle ausgebeht ist, begründete Beschwerden zu erheben sein, so stelle ich anheim, dieselben zunächst an die betreffende königliche Eisenbahndirection zu richten. gez. Thielen.

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 13. Februar.

Aus der Unteruchungshaft wurden zur Anklagebank gestellt, um sich wegen Vettelns im wiederholten Rückfalle zu verantworten der Handarbeiter Karl Friedrich Fischer aus Deltisch, geb. am 29. Oct. 1838; der Kaufmann Eugen Fund aus Bromberg, geboren am 2. Juni 1859 und die unverheirathete Arbeiterin Johanna Sacke aus Schortleben, fr. Weisenfels, geboren am 19. Mai 1842. Sämmtliche Beschuldigte, gegen die einzeln verhandelt wurde, waren der ihnen zur Last gelegten Straftat gefändig und wurden zu je 2 Wochen Haft verurtheilt. Außerdem werden dieselben nach Verübung der Falschfäse der Landes-Polizeibehörde überwiesen.

Alsdann erschien angeklagt der Dienstmagd Franz Raneis aus Wüstenauß, 17 Jahre alt und der Handarbeiter Albert Langroß aus Wöllan, 27 Jahre alt, beide noch unbestraft. Ersterer wurde wegen Hausfriedensbruch mit 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis, letzterer ebendeshalb und ferner wegen förmlicher Mißhandlung eines Anderen mit 30 Mk. oder 6 Tagen Gefängnis bestraft.

Ein Concertunternehmer von hier und die Sängerin A. S. wurden der Zünderhandlung gegen die Gewerbeordnung beschuldigt, indem der Erstgedachte bei Ausübung seines Gewerbebetriebes im Umherziehen die S. unbesagt als Begleiterin mit sich geführt und diese dem Obigen im Umherziehen unbesagt als Begleiterin gebiet hatte. Das Erkenntnis lautete auf je 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Wegen Straßenpolizei-Übertretung wurde der Müller P. H. hier zu einer Mark oder einem Tage Haft verurtheilt. Dieser hatte gegen eine diesbezügliche polizeiliche Strafverfügung von gleicher Höhe Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, hatte damit aber keinen Erfolg, sondern hat neben der Geldbuße noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Zu 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis bzw. 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis wurden die Former G. D. und R. L. von hier verurtheilt, weil dieselben auf entsprechende Anklage für überführt erachtet wurden, am 29. Oct. 1895 hierorts Andere vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, indem D. die verheirathete R. hier zu Woden warf und ihr mit einem Messer mehrere erhebliche Wunden auf dem Kopfe beibrachte, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, und L. den Ehemann der S. mit einem Knüttel auf den Kopf schlug.

Zimmermann G. von hier war der Widerstandleistung, Beschädigung und Erregung ruhestörender Lärms, verübt in der Nacht zum 28. Oct. v. S., angeklagt. Der Gerichtshof erkannte wegen erdachten Vergehens auf Freisprechung. Betreffs der andern strafbaren Handlungen wurde auf 50 Mk. oder 10 Tage Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Haft erkannt. Dem Beschuldigten die Publikationsbezugnis zugestochen.

Von der Anklage der körperlichen Mißhandlung wurde die Ehefrau des Ingenieurs H. hier selbst dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend freigesprochen.

eines Hauses Feuer anlegen wollte. S. gefand ein, an den Brandstiftungen in Noabit beihilig gewesen zu sein.
Berlin, 14. Februar. Im Sitzungssaale des Reichstags fand gestern Abend vor den Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstags eine Demonstration der hiesigen 'sich den Strahlen durch Dr. Speck statt. Sämtliche Vorführungen gelangen bestens und wurden mit großem Beifall aufgenommen.
Dresden, 14. Febr. Nach zweitägiger Redeschlacht überwiegt die zweite Kammer die Regierungsvorlage betr. die Veränderung der Wahlgesetze mit allen gegen 14 Stimmen, davon 13 Sozialdemokraten, an einen Ausschuss. Die schließliche

Annahme der Vorlage mit unwesentlichen Veränderungen ist zweifellos.
Belgrad, 14. Februar. (S. L. A.) Der ehemalige Secretär des russischen Gesandten Kitrow, Jacobson, welcher später in Stambulows Dienste trat und Documente über Rußlands Umtriebe auf der Balkanhalbinsel verbreitete, wurde gestern hier verhaftet.
London, 14. Febr. (S. L. B.) Nach einem Johannesburg Telegramm lehnte Präsident Krüger die Einladung Chamberlains, England zu besuchen, ab. Krüger erklärte, obwohl er bereit sei die Convention von 1884 zu revidieren, müsse er doch das Recht Englands oder einer

anderen Macht bestreiten, bezüglich der inneren Angelegenheiten Transvaals Rathschläge zu ertheilen.
London, 14. Febr. (S. L. B.) Während des Sturms am Montag transbarte der Dampfer, 'Secret' an den Klippen bei Trown. Bald darauf entfiel eine fürchterliche Explosion auf demselben. Das Schiff hatte nämlich 30000 Pfund Dynamit an Bord. Die Mannschaft wurde noch rechtzeitig gerettet.
Madrid, 14. Febr. (S. L. B.) Die Nachricht, daß für den 26. d. M. die Cortes aufgerichtet werden sollen, hat großes Aufsehen erregt; man sieht in konservativen Kreisen dem Tage mit großer Besorgnis entgegen.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 16. Februar 1896 predigen:
Dankrede. 1/10 Uhr: Superint. Martinus.
5 Uhr: Diaconus Diehorn.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Superintendant Martinus.
Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Superintendent Martinus.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Diac. Schollmeyer.
5 Uhr: Prediger Bornhof.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Diaconus Schollmeyer.
Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Diaconus Schollmeyer.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Candidat Stolze.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag früh 7 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsvereine.
Sonabend 12-1 Uhr Rathhaus.

Selbstbibliothek.
Am Freitag Morgen 7 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser einziger lieber guter Sohn und Bruder
Kurt Gaudig
im 23. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Gaudig, Oberwachmeister, nebst Frau und Tochter.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.
Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters ihre Theilnahme bezeugt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Sophie Reinger nebst Söhnen und Töchtern.

Dank.
Herzlichen Dank Allen, welche den Sarg unserer guten **Gema** so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein.
Freitag, den 13. Februar 1896.
Die trauernde Familie **Schlotte.**
Die Verdigung meines lieben Mannes, des **Drehschneiders Patzsch**, findet **Sonabend 7 1/2 Uhr** vom hiesigen Kranzengarten aus statt.
Die trauernde Wittwe **Wahsch.**

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 15. Febr. er., vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier selbst
1 Pianino, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 2 Wandbreiter mit Figuren, 2 Wandsticker, 1 Zinkbadewanne, 1 Teppich, 9 Fenster Gardinen mit Seilen u. Kissen, Tonleuz und noch a. S.
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 13. Februar 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

60000 Mauersteine
hat auf Schmelzerlei Westrichen billig abzugeben
Carl Ulrich, Lauchhäger Str. 17.

Speisekartoffeln,
mehrfach, wasserscheidend, haltbar, pro Ctr. Mk. 2,- empfiehlt
Ed. Klauss.

Versteigerung.
Sonabend den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
1) zwangsweise: ca. 330 Flaschen Liköre, Arac, Cognac, Weiß-u. Rothwein, Sophas, Kleidersecretäre, Fische, Schreibstische, Kommoden, Stühle, Bilder, 1 Pianino, 1 Nähmaschine u. dergl. mehr;
2) freiwillig: 1 Rover-Gissenreisen.
Merseburg, den 13. Februar 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Grosse Auction.
Montag den 17. Februar er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Döhler'schen Gute** zu **Bedra** (Station Neumarkt-Redra) wegen Aufgabe der Wirthschaft:
2 gute Arbeitserbe (5- und 7jährig), 1 großen Kümmern, 1 Mägen, 1 Ackerpflug, 1 Drehschneid, 1 Hartstößpflug, 1 Rübenheber, 2 eiserne Eggen, 1 hölzerne Egge (zur Drillmaschine), 1 Grimmer, 1 großer Schafschürer, 1 kleine Gademachine, 2 Kuttelgeschütze und noch vieles andere mehr
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung.
März 1. d. M., den 6. Februar 1896.
K. Krauschwitz, Auctionator.
Die der vorhandenen Frau **W. Sellmann** gehörigen, in **Wenddorf** und **Neumarkter** für gelegenen
Haus- und Feldgrundstücke sollen wegen Erbschaftsregulierung im Ganzen oder getheilt freihändig verkauft werden.
Angebote sind schriftlich bis 15. März 1896 an Unterzeichneten einzuwenden.
Leipzig, den 10. Februar 1896.
Ernst Sellmann, Seeburgstr. 35.

Feld-Verpachtung.
Wegen Todesfall des bisherigen Pächters sollen ca. 120 Morgen guten Ackerlandes, im besten Kulturzustande befindlich, sofort unter günstigen Bedingungen weiter verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt
Frau Louise Mildner, gr. Ritterstraße.

Feld-Verpachtung.
5 1/2 Morgen Feld 1. Classe zu verpachten event. zu verkaufen.
A. Schütze, Neumarkt 63.

Ein Wohnhaus mit **Abreinf.**, **Garten** und **Hausplan** ist preiswerth zu verkaufen.
R. Fiedler, Lenna.

Kartoffeln,
Auguster, sowie auch andere gut lockende Sorten, kauft jeden Kasten ab Station gegen Kasse
H. Koeppe, Viehweidenstein.

Ein großes Käuferschwein steht zu verkaufen
gr. Ritterstraße 19.

Ein Hengst ohne Söhne, (gut eingefahren) zu verkaufen.
Zu erfragen im
Guthof zu Frankleben.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen
Neumarkt Nr. 26.

Ein Paar Käuferschweine sind zu verkaufen
kleine Sirtelstraße 14.

Zwei Käuferschweine zu verkaufen
Breitestraße 7.

Ein Handwagen steht billig zu verkaufen im
Guthof zum Bruchhagen Albr.
Redaction, Druck und Verlag von L. H. Köpner in Merseburg.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Umgehshalber **fast neue Raube** ist eine zu verkaufen. Zu erfragen **Sonnenstr. 14 a, 1 Trepp.**

Rover.
1 **Riffler-Rover**, sehr gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen
Globigauer Straße 15.
Ein noch gut erhaltenes gebrauchtes **Fahrrad** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **H. F.** an die Exped. d. Bl. erb.

18-20000 Mk.
find am 1. April er. auf sichere Hypothek anzulainen. Näheres in der Exped. d. Bl.

7000 bis 10000 Mark
find auf sichere Hypothek zum 1. April oder 1. Juli anzulainen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

7000 Mark werden auf ein in guter Lage der Stadt befindliches Hausgrundstück mit Garten zur ersten Stelle sofort gelaut. Brandlaste 9420 Mark.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Bauspargeber
In jeder Höhe von 30000 Mk. an zu 3 1/2 % Zinsen auf nur gute Hypothek anzulainen durch **G. Häfer, Merseburg, Hofmarkt 8.**
Eine Wohnung mit **Baden** sofort zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. Bauplan für Materialhandlung.
Antshäuser 6 a. F. Peoge.

In meinem Hause **Barthstraße 6 a** ist die **höchste** Wohnung zu vermieten und event. sofort zu beziehen.
H. Schmidt, Biegelei, Neumark.

Ein **Vogel** von 2 Stuben und Küche ist zu vermieten und **Hörn** zu beziehen
Annemstrasse 12.

Ein freundlich möbirtes Zimmer mit **Schlafstube** sofort oder 1. März zu vermieten
Sallesche Str. 1, 2. Et.

Freundlich möbirtes Zimmer der sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der **Gartenhandlung von Rob. Winkler** **Wittm.** **Gottschalkstraße 29.**

Eine freundliche Schlafstube offen
Krautstraße 14, part.

2 heizbare Schlafstellen offen
Sallesche Straße 8, im Garten.

Wohnungsgesuch!
Ein **Vogel**, 2 Stuben, **Kammer**, **Küche** und **Badezimmer**, möglichst **Witte** der Stadt, von ruhigen **Miethern** per 1. Juli oder 1. October zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangebe unter **C. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zum Weiß- und Buntnähen u. **sämtlichen weiblichen Arbeiten** empfiehlt sich
Frau M. Zaulig, Hofmarkt Nr. 12, 1. Et.

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mt., hält stets vorräthig
H. Wöhner, Delbrue 5.

Senf-Gurken, sehr **delicat**, empfiehlt
a Pfund 25 Pf.
Mack 5. Paul Näher.

Liter-Maasse
ans **Stm.**
Clystier- und Injections-
spritzen
bei **Wilh. Rössner,**
Binnigebmeister,
Delarue Nr. 7.

Beamten-Schule Vommastich
(König. Sachsen)
Internat. unter holländ. Aufsicht, bereitet Militär- und zivile Beamten der 14-20 Jahren f. d. mittlere Beamtenklassen (Post, Eisenbahn, Gemeindeverwaltung u. s. w.) billig u. rasch vor. Höher d. günstigen Erfolg. Auskunft kostenfrei.
W. Hohn, Dir.

C. Grunemann,
Hälterstraße 19,
bringt seine
Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Maschine
in empfehlende Erinnerung.



„Shampooing-Bay-Rum“
von **Jackson & Co., St. Thomas W. J.**
ist das beste **Shampooing**, welches in **Europa** seit dem Ausfallen der **Sage** beifolgt und einen **hohen Grad** von **Wirksamkeit** hervorbringt. **Shampooing** **besteht** aus **sehr** **mehrfachen** **Bestandtheilen**. **Preis** **Original-** **flasche** = **Mk. 1.25** und **Mk. 2.50**. **Es** **haben** **bei** **Friener** **G. Wenzel's** **Wdh.,** **Entenplan,** **G. H. Grubisch,** **Burgstr. 13.**

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die seit Jahren bewährten **Guaiacum** **u. Zinibel**, **Wendens** **u. Rob. Hoppe**, **Salle a. S., a. Bad.** **15** und **25 Pf.**
Carl Herfurth, Breitestraße.

Altemeier Duraberein.
Sonabend den 15. d. M. fällt die **Verlosung** aus.
Dafür punkt 8 Uhr
Hauptprobe
in der **Reichshalle**
Der Verkauf.

Schiffsjungen.
Junge Leute erhalten sofort und jederzeit Stellung auf lange Fahrt auf 1. klassig. Segelschiffen und Dampfeln. Mittel z. seegemässen Ausrüst. erford. **M. Glöde, Hamburg, 2te Vorsetzen 35.**
D. abgelegte Steuermaximale werden berecht. z. einjähr. Dienst b. d. Kaiserl. Marine, b. freier Station. [Ho. 1800]

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Sie werden sofort, gegen Nachn., (jedes bez. fleißig) **entnommen** **aus** **neuen** **Bettfedern** **per** **Stk.** **für** **60** **Pfg.**, **80** **Pfg.**, **1** **Mt.** **und** **1** **Mt.** **25** **Pfg.**; **Feine** **prima** **halb-** **dauen** **1** **Mt.** **60** **Pfg.** u. **1** **Mt.** **80** **Pfg.**; **Weisse** **Polarsed.** **2** **Mt.** u. **2** **Mt.** **50** **Pfg.**; **Silberweisse** **Bettfedern** **3** **Mt.** u. **3** **Mt.** **50** **Pfg.** u. **4** **Mt.**; **feiner** **echt** **einzigste** **Gangdauen** **(sehr** **saftig)**, **2** **Mt.** **50** **Pfg.** **und** **3** **Mt.** **Bestandung** **zum** **Stempel**, **—** **Bei** **Verlegen** **von** **unbekannt** **75** **Pfg.** **Nachn.** **—** **Wichtiges** **besten** **zurückgenommen** **—**
Fecher & Co. in Herford in Westf.

Gerstenstroh u. Gerstenspreu
hat billigst abgegeben
Stecker's Oeconomie,
Lindenstraße.

Gute Sonnen- u. Regen-schirme, das Galtbrot der Schirm-Industrie, in jeder Preislage. Reparaturen jed. Art, als Hebrücken u. d. Schirmfabrik Fritz Behrens, Halle a/S, gr. Steinstr. 85, Ecke Neumärker

Alle Blasinstrumente
sowie Zithern, Accordionen, Gitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. besorgt m. a. Verbilligsten direct von der Fabrik **Giesel & Mössner,** Markneukirchen, Sachsen. Illustr. Cataloge frei l.

„Deutsch-Neu-Guinea“
ausgezeichnete 5 St. Cigarre,
allen Freunden unserer Colonialprodukte
angelegentlich empfohlen.
Kein Verkauf für Werseburg:

E. Hickethier,
Gothardstraße 39.

Pfann- u. Syrikuchen
empfiehlt in bekannter Güte
Gustav Schönberger jun.,
Gothardstraße 14 Markt 19

Zuchttauben
in allen verschiedenen Sorten, sehr gut zur
Zucht, sind dreifach zu verkaufen bei
Carlau Ehrenkrant, Bornwert 19.
Auch sind dafelbst Tauben umzutauschen.
Schlichte heute Sonnabend früh

ein Schwein
und verkaufe
Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Wurst à Pfd. 65 Pf.
Fleisch Verkauf von 8-10 Uhr.
Carl Splogel, Sand 23.

Tapeten!
Naturcellulose von 10 Pf. an,
Geldtapeten „20“
in den schönsten neuesten Mustern.
Wunderarten überaus schön.
Schröder Ziegler, Linden i. Westf.

Schlacht heute
ein Schwein
und verkaufe
Buch 70 Pf., Klein 55 Pf.
F. Nagel.

Geschälte Apfelfinnen.
Empfehle Sonntag
frischen Spekkuchen,
sowie **Maiz-, Apfel-,**
Sahnen-, Kartoffel- und
Pfannkuchen.
Schreiter's Bäckerei,
Bühl 1.

Nur für Feinschmecker!
Sofffeine prima Sengurken
à Pfd. 30 Pf.
hochfeine prima Pfeffergurken
à Pfd. 30 Pf.
bei **W. Bindseil,**
Seitenbentel.

Bestes Colonial-Wellwachsfeite,
Gallische.
vollkommen neutral, schon die Wäsche und ver-
fügt das Eingeweiden derselben. In 1/2 Pfd.-Pack
zu 40 Pf. und 1/2 Pfd.-Probe-Pack. allein bei
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie 74.

Grüne Schnittbrotchen
(hart und weiches) à Pfund 18 Pf.,
30 Pfund 1,60 Pf., empfiehlt
A. Speiser.

Leinen- u. Gummiwäse
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Bergstraße.

**Rheinische Vieh-Versicherungs-
Gesellschaft zu Köln.**

Die mit dem Deutschen Landwirtschafts-Rath vereinbarten Normal-Statuten
und Versicherungsbedingungen haben wir mit dem 1. Januar d. J. eingeführt. Exemplare
dieser sind durch unsere Vertreter und die Direction gratis zu haben. (H. 41255.)
Agenten werden gesucht.

Neu! Bruchleidende! Neu!

Die größte Schonung des Körpers bieten meine neu konstruirten, sehr dauerhaft ge-
arbeiteten elast. Gürtelbruchbänder ohne Feder! Concurrentlos, für
jeden Bruch passend. Bei fortgesetztem Tragen bester Verheilung, auch Heilung möglich.
Selt., Patent- und Verkaufsbüro. Zahlreiche Anerkennungsbescheide.
In Halle am 19. Februar von 8 bis 5 Uhr in der Stadt Dresden werden Ver-
eulungen entgegengenommen.
L. Roslach, Sontag, Neuchstraße 6.

Waagen

jeder Bauart werden zu der bevorstehenden
Maß- und Gewichtsrevision
von mir wieder in brauchbaren, eig-
fähigen Zustand hergestellt.
Gleichzeitig empfehle
Waagen und Gewichte
aller Art, nur dauerhaftes Fabrikat, zu
billigsten Preisen.
Gustav Engel,
Merseburg. Mechaniker. Merseburg.

Germanische Fischhandlung.

Früch auf Eis:
Schellfisch, Kabeljau,
Schollen, Rander,
grüne Heringe.
Räucherwaaren, Süßbrühe,
Delicatessen, Aufschnitt, Nennungen,
Mal und Hering in Gelee,
Bratheringe, Sardinen
empfiehlt
W. Krämer.
Bücklinge à Kiste 80 Pf.

Wer hustet nehme
die
KAISER'S
Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Helfen nicht bei Husten, Heiserkeit,
Brustkatarrh und Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestens und billigstes anerkannt.
In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Otto**
Classo, Merseburg, Schmalzstraße,
Paul Göhlich, Neumarkt.

Für nur
5 Mark,
mit Glockenspiel 70 Pf.
mit Triangel
40 Pf. mehr.

versende gegen Nachnahme meine allezeit an-
erkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika**
„Triumph“, 35 cm hoch, mit 10 Lauten,
2 Registern, 2 Doppel-Vägen, 2 Quältern,
und 75 brillanten Metallschlägen, 2 Doppel-
bännen, 20 Doppelschlägen, 2 Doppel-
mit Acetum Nadelstab umlag, 2 döriger,
wundervoll überder Musik. Stimmen aus
bestem Material gearbeitet. Jede Balgkasten-
vede ist noch mit einem starken Stahlschoner
versehen, wodurch unverwundlich.
Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern
und 3 döriger prächtiger Orgelmusik
kostet bei mir nur **10 Mk.** - Selbsterlern-
schule „Triumph“, nach welcher man sofort spielen
kann, lege gratis bei, Verpackung berechnen
nicht. Porto 80 Pf. Zahlreiche Aner-
kennungsbescheide.
Man bestelle daher nur beim leistungs-
fähigsten Musik-Exportbureau von **Wilm.**
Müchler, Neumarkt (Westf.).
Nichtgefallende Waare nehme zurück, daher
kein Risiko. (H. 4966.)

Geschälte Apfelfinnen.

Hurrah!
Kommt, seht und staunt!
Noch nie dagewesen.
Wurst ff.
Koblenzstraße Sixtberg Nr. 1.

Neu! für nur Mk. 6.- (Hauptpreis)
bes. 1. brillante, extra solid ge-
baut, ca. 35 cm große Concert-
Zieh-Harmonika mit: 10 Lauten,
2 Registern, 2 Dopp. Vägen, vollstän. ff.
Nadelstab, u. Quältern, ff. Musikat., Rander,
breiten, unzerbrechl. bal. Tonzungen, schön,
voller, dopp-döriger Orgelmusik, gr. u. weit
auszieh. Fach, Doppelbalg; jede Falte ist
in Stahlschäufchen versehen, wodurch We-
schädigung unmögl. Wirkl. großes, aus bestem
Material gearbeitetes Pracht-Instrument (keine
fogen. Exports- od. Marktwaare). Jed. Käufer
erh. auch eine neue praktische Schule f. Selbst-
erlernen umsonst, wonach gleich d. schönsten
Sieber, Lange, Märcke, Grotte etc. gespielt
werden kann. Unantastl. gefastet. Garantie-
schein wird beigelegt u. C. F. Meier.
Hannov. Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannover II, Steinhorststr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern gebe noch
1 ff. Musikinstr. umsonst, nur damit Sie sich
von d. Güte u. Preiswürdigk. meiner Fabrik-
late überzeugen sollen. D. D.

**Sahnenbonbon,
Praline,**
nur gute Qualität, empfiehlt
Adolf Böhme,
H. Ritterstraße.

**General-Versammlung
der Ortskrankenkasse
des Bauergewerks**
Sonntag den 23. Februar,
nachmittags 4 Uhr
zur guten Quelle.
Tagordnung:
Rechnungslegung pro 1895.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.
Sonntag früh **Speckfisch,**
K. Rudolph.

Restaurant zum Deutschen Hof.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
W. Weile.

F. Kämmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Café „Bellevue“.
Heute Sonnabend **Schlachtefest.**
Frei 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends
diverse Wurst. Hochachtungsvoll
Crone.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend
Salzknochen.
wozu freundlich einladet **H. Rohrbach.**

Heintknecht's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Heisch's Restaurant.
Heute Abend **Salzknochen.**

Sauer's Restaurant.
Heute **Schlachtefest.**

Bogel's Restauration.
Heute Sonnabend
Salzknochen.
H. Sülze ff.

Saale-Schlösschen.
Morgen Sonntag
großes Wurstenspielen
Bündorf.
Sonntag den 16. Febr., von abends 7 Uhr an
Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein **Reinbath.**

Geiselschlösschen.
Heute Abend **Salzknochen.**
F. Roje.

Sieber's Restaurant.
Heute Abend **Föckelknochen**
mit Meerrettig u. Sauerkohl.

Schwendler's Restaurant.
Morgen Sonntag
Pfannkuchen - Schmaus,
selbstgebackene.
Biere ff.

Den Empfang der neuesten
**Frühjahr- und
Sommer-Collection**
für Herren-Garderobe zeige
hiermit ergeben an und liefere ich
elegante Herren-Anzüge,
Jaquet-Facon,
schon von 25 Mk. an
unter Garantie für guten Sitz und
elegante Facon.
Um geneigten Zuspruch bitte
Otto Wassermeler,
Schneidermeister,
Rohmarkt Nr. 12.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 23.

Engros. Einzel.
Gebr. Buttermilch,
Halle a/S.,
empfehlen als billigste Brausquelle für
Wiederverkäufer
Frühjahr-Artikel.
Steinkugeln,
Glaszkugeln,
Porzellankugeln,
Celluloidbälle,
Wollbälle,
Krausch,
schierfgriffel,
Schleifertafeln,
Schultornister,
Federkasten,
Spazierstöcke,
Lederwaaren,
Schmucksachen,
Stahlwaaren
etc. etc.

Harzer Holzwaaren
eigener Fabrik.
Frühjahrspreisliste kostenfrei.
Sämtliche Kurz- und Galanterie-
waaren in größter Auswahl. Vollstän-
dige Einrichtung neuer Kurzwaaren-Ge-
schäfte, sowie von 10, 25, 50 Wa-
gen.
Geschäfts- nahe am
haus Landwehrstr. 9, Bahnhof.

Blitz-Wische
EMUSCHE-GÖTTEN

erzeugt mit wenig Bürstchen einen
prächtigen, tief-schwarzen bleibenden
Glanz, schneidigt das Leder, verbräunt
sich sehr sparsam und ist thatsächlich besser
und billiger als die sogenannte beste Wische
der Welt. Nur in rothen Dosen à 10
und 20 Pfg. erhältlich bei:
Neumarkt-Drogerie, **E. Kämmerer,**
Schmalzstraße, **Meinr. Schulze jr.,**
H. Ritterstraße, **A. Welzel,** Domblog,
Th. Sieber, Galleische Straße, **C. Muskat,**
Oberbreitestr., **A. B. Sauerbrey,**
Oberburgstraße.

**Deutsche Krieger-
Oberfechtsschule „2135“.**
Belanntmachung.

Die Mitgliedsarten für das Jahr 1896
müssen bis spätestens den 1. März er.
bei dem unterzeichneten Schulleiter abgeholt
werden, andernfalls die Mitgliedschaft erlischt.
Fritz Stephan,
Oberlandesfechtmeister.

Gross-Kayna.
Sonntag den 16. Februar
großer Wasfenball,
wozu freundlich einladet
Waffen sind im Locale zu haben.

En gros.

En detail.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abtheilungen des Geschäftshauses.

Für die Confirmation besonders geeignet hervorragende Neuheiten



in **Kleiderstoffen** in unbegrenzt großer Auswahl, **Reine Wolle**, das Meter von **65 Pf.** bis **5 Mk.**

in **Confectiones**, welche sich besonders durch solide Stoffe, gute Verarbeitung und tadellosen Sitz auszeichnen, sind alle Neuheiten der Saison in tausendfacher Weise vertreten.

Schwarze Confirmanden-Kragen aus Ia. Coating das Stück von **1,50 Mk.** an.

Grosse Auswahl und unerreicht billige Preise für weisse Röcke, Jupon-Röcke, Flanell-Röcke, Hemden, Corsetts, Echarpes, Tücher etc.

Alle Waaren sind mit deutlicher Preisangabe versehen und findet der Verkauf nur zu streng festen Preisen ohne jeden Abzug statt.

Sämmtliche Preise sind auf Basis frühzeitig gemachter Abschlüsse calculirt und werden von der heutigen Steigerung, welche durch die hausse aller Rohmaterialien hervorgerufen ist, nicht berührt.

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen
Steinkohlen
Steinkohlen-Brikets
Anthracit Kohlen

M X W

Steinkohlen-Coke
Grude-Coke
Holzkohlen
Brennholz

Baumaterialien

Ed. Klauss
Merseburg.

I. Contor & Lager Windberg
Centesimwaage Güterbahnhof

Kötzchen.
Sonntag den 16. Febr.
grosser Maskenball,
wogu freundlich einladet **W. Woll.**
Masken sind im Lokal zu haben.

Augarten.
Sonntag den 16. Februar, von nachmittags an
Ballmusik
bei voll besetztem Orchester, wogu freundlich einladet **Ed. Caffé.**
NB. Sonntag früh
Speckkuchen und Beekbier.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
A. Radolich.

Hubold's Restauration
Heute Sonnabend **Schlachtefest.**

Eingetroffen
find in reicher Auswahl die neuesten
Kleiderstoffe für Confirmanden
in eleganten hochmodernen Mustern und Farben und empfehle dies. **billigst.**
Max Nell, Hofmarkt 2.

Zur Confirmation
empfehle ich mein großes Lager in
Kleiderstoffen
in nur gebiegeuen und eleganten Neuheiten.
Neu aufgenommen:
weiße gestickte Röcke in großer Auswahl.
Merseburg, Hofmarkt 1. Hugo Hartung.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
Montag den 17. d. M. abends 8 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat.
Herr Prediger Bonhof: Ein neuer Weg, entkirchlichte Massen herzlich zu beirathen.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Gefang-Berein.
Unser Vergnügen findet bestimmt
Sonntag den 16. d. M.
im Casino statt. Der Vorstand.

Restaurant zum Kronprinzen.
Sonntag früh **Speckkuchen.**
Bier ff.
Neu! **Russisches Billard.**
Neu! **Französisches Billard.**

Für Gastwirthe
empfehle mich zur Anfertigung von
Billards
jeder Art.
Specialität:
Russische Billards.
Otto Huth,
Annenstraße 4.

Schwendler's Restaurant.
Heute Sonnabend Abend von 10^{1/2} Uhr ab
Speckkuchen.
Frische Sendung und Anstich vorzügig.
ff. Pilsener
(Bürgerl. Brauhaus)
und **Beekbier.**

Frankleben.
Dienstag den 18. Febr. von abends 7^{1/2} Uhr ab
großer Maskenball,
wogu freundlich einladet **C. Precht.**
Masken sind im Locale zu haben.

Junges Mädchen,
20 Jahre alt, im Rechnen geübt, sucht zum 1. April **Stellung,** am liebsten bei einer einselnen Dame oder kinderlosen Leuten.
F. Hannappel, Hauptburg (S.)
gr. Salzstraße 37, p.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie, das etwas Nähen kann und Lust hat sich als
Verkäuferin
auszubilden, wird gesucht. Offerten unter **A. Z. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Hoch- und Bekleidungsneider
gesucht
H. Weniger.

Ein älteres Mädchen, welches selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, sucht zum 1. April
Frau Landesbauvath **Briesemann,**
Galleische Straße Nr. 11.

Ein junges **ordentliches Mädchen** von auswärts wird zum 1. April gesucht
Markt 6, II.

Ein **ordentliches zuverlässiges Mädchen** wird zum 1. April oder auch früher nach Berlin gesucht. Näheres durch
Frau Emma Göbeling, Wilhelmstr. 2.

Ein **hartes kräftiges Mädchen** von 15 Jahren **sucht Stelle.**
An erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen wird als
Aufwartung
gesucht
Globigauer Straße 20.

Eine Aufwartung
für sofort gesucht **Burgstraße 12.**
Verwalter, Volontaire bei freier Station, Oekonomielehrerin, Köchlein, led. Aufseher, Gärtner, Diener, Küstler, ältere led. Schöfer, Ober- und Rutschwärter, Kuhhütterer, Strohzieher (ohn 60-100 Thaler), mehrere kräftige Burshen sind, sofort u. später gute Stellung d. **Landwirtschaftliche Bureau v. Friedrich Gothe, Halle a/S., Leipzigerstr. 29 1.**
2 Beisetzblätter für **Reischaaren** sind verloren worden. Bitte dieselben baldigst gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Siehe eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) 7 1/2 Uhr.
Telephon-Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 39.

Sonnabend den 15. Februar.

1896.

Die Schulden der Landwirthe.

Daß es den Bimetallisten auf eine Hand voll Noten nicht ankommt, ist nichts Neues. Aber von der Reichfertigkeit, mit der sie heute das leugnen, was sie gestern oder vorgestern mit der größten Sicherheit als ein Axiom hingestellt haben, hat Graf Wirbach bei der Besprechung der Erklärung des Reichsanwalter eine Probe gegeben, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann. „Unsere Gegner“, sagte der Herr Graf, — wir citiren nach dem Bericht der „Kreuzzeitg.“ — haben ja immer an allen möglichen unerheblichen Punkten mit Vorliebe angehalten. Ihre Einwürfe waren geradezu falsch, aber machten bei der herrschenden Unkenntnis (!) doch häufig einen gewissen Eindruck, die Schulden der Landwirthe beispielsweise. Die sollten in Silber statt in Gold zurückgezahlt werden. Das ist natürlich reiner Unsinn, denn bei der Doppelwährung ist Silber und Gold genau dasselbe — in der festen Relation. (Nachen links.) Die Wiederlegung ihres Sachens überlasse ich anderen Rednern.“ Nun hat dieser selbe Graf Wirbach in der Währungsdebatte am 14. März 1893 ausgeführt: „Es wurde mir neulich an einer anderen Stelle unterbreitet: ja, aber die Schulden! Da könnte ich Ihnen eine ganz interessante Mitteilung machen aus meiner engsten Heimat. Ich kam einmal an einem Kreistag mit einem Führer der freisinnigen Partei, einem Gutbesitzer, zusammen. Derselbe zeigte mir eine Nummer des „Beel. Tglbl.“ und sagte: hier ist ein Artikel, wonach das, was Sie immer protegieren, die Doppelwährung, den Effekt hätte, die Schulden um 25 pCt. (nach dem heutigen Silberpreis 50 pCt.) herabzusetzen; ist das der Fall? Ich sagte: ja, das ist der Fall, das läßt sich nicht wegleugnen; indes liegt darin nicht das Essentielle der Frage. Nun antwortete er: wenn das der Fall ist, dann gehe ich mit Ihnen! (Heiterkeit.) Der Herr ist jetzt Vertrauensmann einer Partei. Es wird mir gerade in Bezug auf die Schulden, die Sie häufig gerade Herrn von Frege und Herrn Grafen v. Kanitz in Zwischentrufen und sonst an den Kopf werfen, gesagt: ja, was würdet ihr Landwirthe für einen Effekt damit haben? Die Hypothekengläubiger würden sich doch anders mit euch arrangiren! Meine Herren, das ist zum Theil zutreffend bei Privathypotheken. Ich meine: den Landwirthen, die erheblich über das Maß der landwirtschaftlichen Kreditinstitute hinaus verschuldet sind, wird allerdings nicht mit Sicherheit zu helfen sein, auch nicht durch die Lösung der Währungsfrage — ich bedauere, das ausprechen zu müssen — jedenfalls sehr schwer, es sei denn durch besondere Glückszufälle, die den Einzelnen treffen, und durch ein ungewöhnliches Maß von Intelligenz. Aber, meine Herren, wo es sich nur um eine Verschuldung handelt, die ich eine gewissermaßen legale nenne — so nenne ich die Verschuldung durch die landwirtschaftlichen Institute — da würde hinsichtlich der Verschuldung eine Wesserung voll und ganz eintreten; eine Kündigung ist da unmöglich, und eben so wenig eine Convertirung nach oben ohne Zustimmung des Schuldners.“ Das klingt doch ganz anders. Damals hat Graf Wirbach behauptet, was er heute den Gegnern als „reinen Unsinn“ in die Schuhe schiebt. Wenn morgen die Doppelwährung in Kraft tritt und das um 50 Prozent minderwertige Silber an Stelle des Goldes genommen werden muß, so verliert der Gläubiger 50 Prozent seines Kapitals. Ist das nicht der Fall, hat aber der Herrschaft der Doppelwährung das Silber denselben Werth wie das Gold, welchen Vortheil hat dann überhaupt die Landwirthe von der Doppelwährung? Dann tritt auch das nicht ein, was Graf Wirbach damals als die Hauptsache bezeichnete, die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Producte. Denn wenn Silber lediglich durch ein gedrucktes Blatt Papier denselben Zahlungswert erhält, den das Gold hat, so bleibt

auch der Werth der landwirtschaftlichen Producte unverändert. An der Einführung der Doppelwährung haben dann nur die Silberminenbesitzer ein Interesse, indem die Silbervorräthe, die vor Inkrafttreten des Gesetzes 50 Prozent minderwerthig waren gegen Gold, am Tage nachher denselben Werth wie das Gold haben. Freilich, daß dieses Wunder wirklich eintreten werde, glaubt Niemand. Und deshalb wäre die Einführung der Doppelwährung ein Sprung in den hellerleuchteten Abgrund.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Niederlage des französischen Ministeriums im Senat scheint einstweilen keine weiteren Folgen zu haben. In der Kammer beschlossen die sammtlichen Parteigruppen, über diesen Senatsbeschluß nicht zu interpelliren. Es wird behauptet, daß hinter der Opposition des Senats gegen Bourgeois der wieder in den Vordergrund tretende Exminister Constans stehen soll.

Eine neue Skandalaffäre bringt der „Figaro“ aufs Tapet. Er veröffentlicht ein angebliches Schreiben des Unterrichtsministers Combes,

in welchem dem Unterrichtsminister Combes, dem ein Brief ge-
bracht
angelegen-
die
et in sich
Es ist
Bourgeois
am m e r n
Cripi hat
geschoben,
nen abzu-
nicht bald
des Kabinets
Cripi
den Dunkel
ten in die
Bretze gelangen. Vertretungspunkte, die nicht nach Wunsch schreiben, werden ausgewiesen; so der unparteiische und fähige Vertreter des „Corriere della Sera“ in Mailand. Die Gerüchte von der Demission einiger Minister werden von der „Agenz, Stef.“ als unbegründet bezeichnet. — Im abessinischen Feldzug ist es bis jetzt noch zu keinem Zusammenstoß der Italiener mit den Schoonern gekommen. Die Truppen Menelik lagern hinter den nach Abua zu liegenden Höhen, welche durch eine doppelte Reihe vorgeschobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt werden. Sie haben zwei nahezu parallele Stellungen inne. Die erste derselben ist fast 6 Kilometer von den italienischen Vorposten entfernt und ist flachförmig und amphitheatralisch, gestützt mit Flanken und rückwärtigen Abtheilungen auf den besetzten Bergketten. Die Ebene vor dem Feind ist von tiefen Gräben durchzogen. Die zweite Stellung befindet sich einige Kilometer weiter rückwärts. Menelik hält sich in der Nähe von Zatta auf. Die Italiener sind bis auf zwei Stunden vor Abua vorgerückt und halten die Höhen des Enticico-Thales besetzt. Die Versuche Baratieris, den Feind herauszulocken und zu einer Schlacht zu verleiten, waren bisher vergeblich. Menelik soll nach der „Tribuna“ den Frieden angeboten haben unter der Bedingung, daß die ganze Colonie innerhalb eines Jahres von den

Italienern geräumt wird. Daß die italienische Regierung nicht daran denkt, unter solchen Bedingungen Frieden zu schließen, beweist die Ordre, neue 10 000 Mann für Afrika zu organisiren. — Nach einer Meldung der „Ag. Stef.“ aus Enticico unternahm General Baratieri eine Reconnoissance bis in die Linie der äußersten Vorposten. Der Feind unternahm Streifzüge bis in die Nähe von Abua. — Daß den Abessyniern französische Unterstützung gewährt wird, steht außer Frage. Die „Tribuna“ meldet aus Massauah, daß eine von den Schoonern abgeschossene Granate, welche in Makalle aufgefunden wurde, den Stempel „Hotchkiss Patent, Paris“ trug. Auf den Seitengewehren stand „Belouon, Rue Saint Honoré 114, Paris“, die Gewehre trugen die Marke „St. Etienne“, die Lebelgewehre den Vermerk „5 c“. Die Hälfte der Leibwache Kas Rafonnens ist mit Lebelgewehren bewaffnet.

Bulgarien. Die „Umtaufung“ des bulgarischen Thronerben, des Prinzen Boris, der seinen zweiten Lebensjahr vollendet, wurde am Donnerstag in Sofia vollzogen. Für die Feierlichkeiten waren umfassende Vorbereitungen getroffen. Zahlreiche Deputationen aus dem Lande kamen in Sofia an. Auch die Abgeordneten des Sultans, General Muzaffer-Pascha und Skafik-Karathodor, sind eingetroffen. Frankreich wird bei den Feierlichkeiten durch den Vertreter des französischen Generalconsulats Caucan vertreten sein.

Türkei. Ueber die Reformen in Armenien ist ein englisches Blaubuch am Donnerstag veröffentlicht worden. Dasselbe beginnt mit einem Telegramm des britischen Botschafters in Konstantinopel Sir Philip Currie an den damaligen Staatssecretär des Aeußeren Earl of Kimberley vom 19. Januar 1895, nebst dem von Currie aufgestellten Entwurf für Reformen und schließt mit der Wieder-gabe des Wortlautes der vom Sultan endgiltig genehmigten Reformen. Hervorzuheben aus dem Blaubuche ist eine Depesche des damaligen britischen Botschafters in Petersburg Sir Frank Casselles vom 9. August 1895 an den Premierminister Lord Salisbury. Darnach hat Sir Frank Casselles auf die Anfrage, wie weit die russische Regierung einen Druck auf den Sultan auszuüben bereit wäre, falls letztere sich weigere, die verlangten Schritte zu thun, erklärt, der Kaiser von Rußland habe eine persönliche Abneigung gegen die Anwendung von Gewalt, und ebenso zuwider würde der russischen Regierung eine Gewaltanwendung seitens irgend einer anderen der beteiligten Mächte sein. In einer weiteren Depesche theilte Casselles mit, daß der russische Botschafter Lobanow gegenüber dem türkischen Botschafter Husini Pascha die Aktion der englischen Regierung für vollständig gerechtfertigt erklärt habe. Die angestellten Forderungen seien nach seiner (Lobanows) Ansicht das Mindestmaß, welches Salisbury angefaßt der öffentlichen Meinung in England habe annehmen können.

Ostasien. Auf Korea haben die Ausständischen einen kleinen Trupp japanischer Soldaten, welche Telegraphenlinien beschützen, ermordet. Rußland hat 100 Mann und ein Geschütz in Tschumulpo gelandet. — Die „Nowoje Wremja“ erzielte ein Telegramm aus Yokohama, nach welchem die Preis-sprechung Minras vielfach Unwillen hervorgerufen hätte. Die Untersuchung hätte die Mithschuld Minras an der Ermordung der Königin erwiesen und den Verdacht ergeben, daß er auch an dem Staatsstreich des Waters des Königs theilhaftig gewesen sei.

Südamerika. Zu dem Streit zwischen Venezuela und England erfährt das „Rent. Bur.“, daß infolge eines Rathes der Vereinigten Staaten ein Vertreter der Republik Venezuela nach London geschickt werden dürfte, um directe Verhandlungen mit England zu eröffnen.

Südafrika. Die Transvaalregierung hat, wie aus Johannesburg gemeldet wird, nochmals die Dynamitfrage berathen. Es heißt, daß